

"Ces Soltatz Estant du pais Et ayant un asez brav reste, apres m'avoir tourmente depuis Six mois, Je les [!] ay acorde leur Congé. Et repris de Blac [?] a leur place, En Consideration qu'il goust a ceux du pays de venir icj quant Jl monstrent leur pistolle a ceux du pays. S'il vous m'envoyé de Soltatz Envoyé moy de peaux.

Ceque le Roy Et mons. [Armand-Jean du Plessis,] le Cardinal [de Richelieu,] onst faict au palais ce Jour pase avec la garete qui Scaist peu de novele que vous Je le vous Envoye."

Dem Vernehmen nach sollte der Kaiser [Ferdinand II.] einen Ambassadors hierher entsandt haben. Auch werde herumgeboden, dass sich die Schweden weigern würden, Philippsburg an die Franzosen abzutreten.¹ Möglicherweise würden also die zu erwartenden Veränderungen noch eher eintreten, als erwartet.

Wie er ihm schon früher berichtet, bemühe sich ein Verwandter des Kardinals [César du Cambout, Marquis de Coislin,] sehr um das Amt eines Colonel général des Suisses et Grisons. Dabei werde diesem aber durch [François] Bassompierre Konkurrenz gemacht. Dies seien alle Neuigkeiten, die es im Moment zu berichten gebe. Mit Grüßen an ihre Mutter [Eva Zürcher], seine Frau [Euphemia Honegger] und ihre Kinder schliesst der Brief.

1) s. Rott/Représentation IV 2.58

Original, in franz. Sprache
AH 35, 101-102 - Blatt 102^r leer

1635 [?] Mai

SCHREIBEN [VON HEINRICH I. ZURLAUBEN] AN [ALFONS] SONNENBERG¹

Sein letztes Schreiben vom 12. April habe er erhalten. Wie er diesem entnehme - die Nachrichten seines Bruders [Beat II. Zurlauben] würden übrigens ähnlich lauten - könnte es um seine, [Heinrichs I.], Angelegenheiten nicht besser bestellt sein.² "Jl me devoit pas laisser pres de cinq mois pour me dire a la fin qu'il n'avoit envie de rien faire [Uebergabe der Kompagnie an Heinrich I.]. Ce pretexte pour me la remettre icj luy ayant servi devant son Ambassade [Anspielung auf die Gesandtschaft der V

kath. Orte von 1634, wo Beat II. einer der Gesandten war] ne sera pas goutte pour la seconde fois, le desein n'estant aultre que d'avoir le maniment de mon bien (voila pourquoy ie vous adverty, Et vous prie, de ne luy donner qu'en tonnand de Caute main la demission) de la Compagnie pour laquelle venir icj E[st] aussy contraire a son honneur que peu necessaire." Gegen dessen Ehre deshalb, weil sein Bruder dann bis zum Abschluss eines möglicherweise sehr langen Krieges warten müsste, was diesen überdies dazu verpflichten würde, "d'aller partoust, en flandres, artois Et bourgoing sens excuse quelconque [Transgressionen], ou d'estre infamement cassé. Veu necessaire, pour informer le Roy [Ludwig XIII.] comme il Se pēnt servir, dans le pays, sa Majeste estant desia assetz informé, m'ayant dict de sa propre bouche, Jl n'y a pas 15 iours a la presence du bon homme [Charles Fouqué, Sieur] D'escures [des Fournaux?, Maréchal général des logis des camps et armées du roi,] ayez en la demission J'en Suis fort content Votre frere est necessaire au Pays [Zug]". Bessere Sicherheit als das königliche Wort könne er sich weder für ihn noch für seinen Bruder vorstellen. Es treffe sehr wohl zu, dass er dem König das Angebot gemacht habe, sich überall einsetzen zu lassen. "Et le bon homme D'escures a dit a sa Majeste Sire Zurlouben est un garcon qui va que Dieu l'espe, et service de vostre Majeste [l'exigent] en consideration s'il perdt du bien pour ce subiect votre Majeste a le moyen de luy faire donner d'aultres." Dies gebe ihm Hoffnung, innerhalb der nächsten 2 Wochen zum Einsatz zu kommen. Wenn also sein Bruder der Meinung sei, dass er hier bei der Kompagnie dem König nützlicher sein könne als in der Heimat, dann möge er sich unverzüglich hierher begeben. Wolle er aber nur deshalb anreisen, um ihm die Kompagnie zu übergeben, dann sei sein Besuch "en cette saison" nicht erwünscht. Wie er, Sonnenberg, nur allzu gut wisse, wäre dessen bloss mit dem Hinweis, ihm die Kompagnie übergeben zu wollen, begründbare Anwesenheit für seinen Bruder gegenwärtig wenig ehrenvoll. Andererseits wäre es natürlich unklug, wollte man jetzt, wo sich der König so wohlwollend gegen sie verhalte, nicht davon profitieren. "Ce qui me faict prendre la hardiesse, de vous importuner pour la derniere fois, Et de vous prier que ie vous ayez [!] l'obligation seule de cest affaire, n'escrivant a aultre que vous, de luy représenter ces raisons. Et de m'envoyer, la demission par le premier ordinaire de Mons. l'ambassadeur [Blaise Méliand] adressante a Mons.

[Barthélemy] Roland." Dieser werde sie ihm dann zusammen mit einem Begleitschreiben an den neuen Colonel général des Suisses et Grisons, [César du Cambout], dem Marquis de Coislin, ins Feld nachsenden. Im genannten Begleitschreiben könne Rolland noch zusätzlich darauf hinweisen, dass, noch bevor Coislin sein Amt angetreten, der König der Demission und Abtretung der Kompagnie an ihn, [Heinrich I.], zugestimmt und ihn gleichzeitig auch ermächtigt habe, deswegen mit ihm in Verhandlungen zu treten. *"Et de luy donner puisqu'il le desire, Et vous me le conseilliez 2000 florin en Capitale de mes gültbriefs, ou le premier traicté a Son choix, affin que aye dans la huictisme, la resolution laquelle vous me manderez par le present porteur, qui n'a ordre que d'atandre 2 [?] Jours, ou apres ce temps escoulé, sans avoir retiré la Demission, Je veux Jamais songer, Et retire quant et quant les pouvoirs que je vous ay donné pour ce subiect, avec mille remerciments de la peine qu'avets presté."* Bedauerlich würde er es freilich finden, dass man vom Angebot des Königs so wenig vorteilhaft Gebrauch gemacht. *"Pour ma personne cella m'est indifferent, moins de charge, moins de peine. si mon frere ne veut pas que ie fasse mes affaires en faisant les siennes"*, werde er es eben diesem gleich tun und inskünftig nur mehr für sich schauen. Im übrigen wisse er, Sonnenberg, sehr wohl, dass er bis anhin mehr die Interessen seines Bruders als die eigenen verfolgt habe. Wolle ihnen sein Bruder nun weismachen, dass er nie die Absicht gehabt, die Kompagnie abzutreten, und dass er stets bloss das Ziel verfolgt habe, *"[de] sonder le Roy, affin de scavoir en quel poinct J'etois aupres de sa personne"*, wisse er nun, in welchem hohem Ansehen er bei diesem stehe. Wenn also bei all den in diese Angelegenheit verwickelten Personen ein gewisses ungutes Gefühl zurückbleiben sollte, so habe dies allein sein Bruder zu verantworten. Inzwischen werde er sich dann halt mit dem zufrieden geben, was er bereits besitze. Im übrigen hoffe er, eines Tages [in den Besitz einer Kompagnie zu gelangen], ohne deswegen jemandes Schuldner zu werden.

Seinem, Sonnenbergs, Leutnant habe er [nach Péronne] geschrieben. Er dürfe versichert sein, dass er diesem mitsamt dessen Kompagnie stets mit Rat und Tat zur Seite stehen werde. Sollte übrigens sein Bruder demnächst hierherkommen, werde er in der Kompagnieabrechnung einen Ausgabenposten über 2000 lb. finden. Für diesen Betrag

habe er nämlich hier [in Abbeville] neue Musketen anfertigen lassen.

Werde es demnächst zu einer Kampfpause kommen, könnten sie sich vielleicht einmal persönlich sprechen.

1) Absender aus der Dorsualnotiz erschlossen

2) Aus dem weiteren Text zu schliessen, war dies ironisch gemeint.

Kopie, in franz. Sprache, ev. von Beat II. Zurlauben
AH 35, 103-104

56

1633 [?] Juli 12., [Paris]

A

SCHREIBEN VON BEAT JAKOB I. ZURLAUBEN AN AMMANN UND HPTM. BEAT II.
ZURLAUBEN, ZUG

Wie er zu seiner grossen Beruhigung seinem letzten Schreiben habe entnehmen dürfen, gehe es sowohl ihm als auch der Mutter [Euphemia Honegger] gesundheitlich gut. Tatsächlich habe er sich ob seiner Genesung nicht wenig gesorgt! Doch leider habe sich in diese seine Freude ein Wermutstropfen gemischt. "*Ce sont ces faux bruits qui sont venus jusques a vos oreilles et vous ont fait croire que Je m'estois plongé dans des desbauches extraordinaires, aux quelles pourtant Je n'ay jamais consenty mon naturel y repugnant tout a fait.*" Wie er ja selber am besten wisse, sei er in einem ganz andern Geist grossgezogen worden. Auch habe er sich nie irgendwelchen Ausschweifungen hingegeben. "*Soubs ombre que J'ay demuré par contrainte deux iours chez Monsieur le Capitaine [François?] Ridula (ce que ie ne pouvois refuser avec honnesteté) l'on m'a deschifré envers vous comme un desbauché et un enfant perdu.*" Was ihn aber am meisten erstaune und zusätzlich ärgere, sei, "*que Maistre Jean avec lequel J'ay despansé la plus part de mon argent et fait mes plus grandes desbauches, si i'en ay fait, a esté censurer mes actions devant mon Oncle [Heinrich I. Zurlauben] et luy dire ce qui ne fust ni sera jamais.*" Doch könne er kaum glauben, dass seine Verleumder Gehör bei ihm finden werden. Die Wahrheit werde sich - "*(comme J'espere)*" - bestimmt durchsetzen. Wenn er es wünsche, werde ihm Gintaine [schriftlich] bestätigen, "*que depuis le dernier voyage de*